Sonntags-Ausgabe.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAGLICH

Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme: Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung Kr. 4

Nr. 99. Krakau, Sonntag den 15. November 1914. I Jahr.

Ein russisches Armeekorps bei Włocławek zurückgeschlagen.
Auf unserem Kriegsschauplatze.
Neue Fortschritte unserer Truppen in Serbien.

Zeichnet auf die Kriegsanleihe!

Milionen Subskriptionen für die Kriegsanleihe.

Erzherzog Friedrich wird 8 Milionen subskribiren.

Wien, 15 November.

Erzherzog Friedrich wird 4 Milionen für die österreichische und 4 Milionen Kronen für die ungarische Kriegsanleihe subskribiren.

Das Bankhaus Rotschild wird für eigene Rechnung 25 Milionen subskribiren.

Verlegung des serbischen Hauptquartiers.

Sofia, 15 November.

Aus Nisch wird gemeldet: Das serbische Hauptquartier ist von Valjevo nach Mladenowac verlegt worden.

Explosion einer unterirdischer Mine.

Tokio, 15 November.

Amtlich: Am 11 d. M. wurden durch Explosion unterirdischen Minen die entfernt werden sollten, zwei Offiziere und 8 Soldaten getötet, 1 Offizier und 56 Mann verwundet.

Die Helden von Tschingtau.

Tokio, 15 November.

Im Hospitale in Tschingtau liegen 436 verwundete Deutsche.

In Galizien.

Amtlich wird verlautbart: **Wien**, 15 November.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatze wurde an unserer Front auch gestern nicht gekämpft.

Der Vormarsch in Serbien.

Wien, 15 November.

Vom südlichen Kriegsschauplatze wird amtlich gemeldet:

Der Vormarsch uns. Truppen stiess nordwestlich Valjevo auf einen starken Widerstand. Infolge schlechten Wetters ist der Transport unserer Artillerie sehr erschwert. Trotzdem gewannen alle Kolonnen Raum nach vorwärts, eroberten mehrere wichtige Positionen, ereichten die Linie Skela a Save bis südlich Koceljevo, sodann in weiterer Richtung bis an die Drina wobei zahlreiche Gefangene gemacht wurden.

Laut Aussagen der Gefangenen wollen die Serben bei Valjevo nochmals Widerstand leisten. In einigen Regimentern soll Meuterei ausgebrochen haben.

In den letzten Kämpfen haben auch die Monitorboote „Koerös", „Maros" und „Leitha" mitgewirkt und sehr erfolgreich unterstützt das siegreiche Vordringen unserer Truppen längs der Save, und zwar durch ein vernichtendes Feuer in die Flanke des Gegners.

Fortschritte bei Ypern, Lille, Stallupönen, Soldau.

Berlin, 15 November.

Amtlich wird gemeldet:

Die Kämpfe in Westflandern dauern an.

Südlich Ypern machten unsere Truppen im Angriff weitere Fortchritte, wobei 700 Franzosen gefangen genommen wurden.

Westlich Lille wurden die Angriffe der Engländer abgewiesen.

Bei Berry au Bac mussten die Franzosen eine beherrschende Stellung räumen.

Im Argonnerwald nahm unser Angriff guten Fortgang, wobei die Franzosen starke Verluste erlitten und über 150 Gefangene in unseren Händen liessen.

Auf dem östlichen Kriegstchauplatz dauern noch die Kämpfe.

Bei Stallupönen haben wir 500 Russen gefangen genommen.

Bei Soldau ist noch keine Entscheidung gefallen.

In der Gegend von Włocławek haben wir ein russisches Armeekorps zurückgeworfen, wobei 1500 Gefangene und 12 Maschinengewehre in unsere Hände fielen.

Die Lage in Czernowitz.

Die Siegesbeute der erfolgreich abgeschlossenen Gefechte.

Budapest, 15 November.

Der „Az Est" meldet aus Czernowitz: Nach unseren siegreich beendeten Gefechten in der Umgebung von Czernowitz herscht dort jetzt Ruhe. Wir erbeuteten viele russische Geschütze und machten einige hundert Russen zu Gefangenen, die nach Czernowitz eingeliefert wurden.

Auf die Kriegsanleihe zu zeichnen, ist ein Gebot der Ehre, des Gewissens und der Selbsterhaltung.

Kriegsbeute der Japaner.

Peking, 15 November.

Die Japaner erbeuteten in den Kämpfen bei Tsingtau zwei Kanonenboote, einen Zerstörer, fünf Transportschiffe. Die Japaner glauben, dass es mit einer Leichtigkeit gelingen wird, das gesunkene Schiff Kaiserin Elisabeth mittels Schwimmdoge zu heben.

Ypern vor dem Fall.

Berlin, 15 November.

Die „Post" meldet aus Amsterdam: Die Einnahme Yperns durch die deutschen Truppen steht, so weit man den Berichten der englischen Presse entnehmen kann, unmittelbar bevor. Die Korrespondenten der englischen Blätter berichten übereinstimmend, dass Ypern gegenwärtig unter dem Feuer der deutschen Artillerie stehe. In den „Times" heisst es: Die deutsche schwere Artillerie hat sich jetzt Ypern zum Ziel ausersehen. Die deutschen Granaten hageln förmlich in die Stadt. Dem „Daily Chronicle" wird gedrahtet, dass die deutschen 42- und 32-Zentimeter-Geschütze ihr Feuer auf Ypern eröffnet haben.

Das „Echo de Paris" meldet aus Dünkirchen: Die Deutschen versuchen mit der grössten Anstrengung, die Stellung der Verbündeten bei Ypern zu durchbrechen und über Hazebruck auf Calais vorzudringen. Ypern wird bereits seit zwei Tagen auf 15 Kilometer Entfernung von der deutschen schweren Artillerie beschossen, während neue deutsche Truppen über Lüttich—Diest—Mecheln auf Ypern in Anmarsch sind.

Die Niederlage der Russen im Kaukasus. 4.000 Russen bei Köpriköj gefallen.

Konstantinopel, 15 November.

Comuniqué des Hauptquartiers:

Im Kampfe bei Köpriköj am 11 und 12 d. M. wurden die Russen geschlagen.

Die Russen hatten 4.000 Tote und ebensoviel Verwundete. Die Türken machten über 500 Gefangene, erbeuteten 10.000 Gewehre, und eine Menge Munition.

Die Russen zogen sich gegen Kutek zurück. Infolge schwierigen Terrains, Nebel und Schee konnten die türkischen Truppen die Rückzugslinie des Feindes nicht vollständig abschneiden, die Verfolgung jedoch wird fortgesetzt.

Griechenland greift ein?

Von England geködert.

Berlin, 15 November.

Wie ein Kopenhagener Privattelegramm meldet, ist das Prinzenpaar Georg von Griechenland gestern abgereist, um sich über Deutschland, die Schweiz und Frankreich in die Heimat zu begeben.

Diese Nachricht ist insofern beachtenswert, als Prinz Georg von Griechenland erst vor kurzer Zeit in Kopenhagen in einem Interview die Ansicht aussprach, dass Griechenland neutral bleiben werde und dass er die Absicht habe, den Winter in Kopenhagen zu verbringen. Seine Abreise fällt nun zusammen mit der Nachricht des „Secolo" aus Saloniki, wornach England an Griechenland das Ersuchen gestellt habe, 50.000 Mann griechischer Hilfstruppen nach Aegypten zu schicken. Griechenland habe angeblich seine Zustimmung von Entschädigungen und von der Garantie abhängig gemacht, dass der Friede auf der Balkanhalbinsel nicht gestört werde. Im Zusammenhang damit stehe auch die Besetzung des Epirus, wofür Griechenland die Garantie Englands bekommen habe.

Der türkische Vormarsch im Kaukasus.

Bukarest, 15 November.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der türkische Vormarsch im Kaukasus hat mit einem ausgesprochenen Erfolg eingesetzt. Die scheinbar mit grosser Umsicht vorbereitete türkische Aktion hat zur Vertreibung der russischen Truppen längs der ganzen Grenze geführt. Die in gut befestigten Stellungen gestandenen russischen Truppen wurden in einem zweitägigen Kampfe von den türkischen Streitkräften vollkommen geschlagen und erlitten grosse Verluste. Die türkische Artillerie soll in diesen ersten Kämpfen durch grosse Präzision und Treffsicherheit besonders ausgezeichnet haben.

Es wird versichert, dass die türkischen Soldaten mit ausserordentlicher Bravour und Todesverachtung kämpfen. Bei dem Sturme gegen die befestigten Linien der Russen waren die Truppen von Hodschas begleitet, die die Soldaten anfeuerten und Gebete verrichteten.

Diplomatische Misserfolge des Dreiverbandes auf dem Balkan.

Athen, 15 November

Ich erfahre aus gut informierter Quelle, dass die Diplomatie des Dreiverbandes ihre Anstrengungen in den neutralen Balkanhauptstädten scheitern sieht. Derselben Quelle nach lehnte Bulgarien ab, sich gegen die Türkei zu erklären, trotzdem ihm als Lohn von dem Dreiverband Thrazien mit Adrianopel versprochen wurde. Dies wird als Beweis dafür angesehen, dass das Einvernehmen der Türkei mit Bulgarien effektiv ist.

Das Fiasko der Rekrutierungen in England.

Ein Gesetzentwurf über allgemeine Wehrpflicht?

Berlin, 15 November.

Der Lokal-Anzeiger meldet: Nach Londoner Meldungen ist Lord Kitchener entschlossen, wegen ungenügender Rekrutenmeldungen einen Gesetzentwurf über die allgemeine Wehrpflicht einzubringen.

Das Festmahl in der Consulta.

Diplomatische Verlegenheiten.

Berlin, 15 November.

Dem „Lokalanzeiger" wird aus Rom telegraphiert: Dem Festmahl zu Ehren des Geburtstages des Königs in der Consulta wohnten der französische, englische japanische Botschafter nicht bei; der französische wegen angeblicher Erkrankung, die beiden anderen wegen Trauer in ihren Herrscherhäusern.

In Wahrheit erkrankte Barrere, weil er als Doyen des diplomatischen Korps die Königsrede hätte halten müssen, der englische Botschafter schützte Trauer vor, weil er als Nächstältester das Königshoch hätte ausbringen müssen. Dadurch wurde erreicht, dass der spanische Botschafter als drittältestes Mitglied des diplomatischen Korps und als Vertreter eines neutralen Staates die Festrede auf den König hielt. So half man sich über die grössten Schwierigkeiten dieses in der Geschichte höfischer Feste einzig dastehenden Diners hinweg, zu dem Vertreter von zehn kriegführenden Mächten sich an der gleichen Tafel versammelt hatten.

Der Weg nach Calais.

Kopenhagen, 15 November.

National Tidente meldet aus Rotterdam:

Die Deutschen **führen ihre Angriffe unaufhörlich in der Richtung südlich von Roulers.**

Von Gent und **vom Süden kommen fortwährend neue Truppen.**

Die starke deutsche Stellung bei Lille.

Amsterdam, 15 November.

Den Daily Chronicle wird gemeldet: Die Luft in der Gegend zwischen Veurne, Nieuport und Dixmuiden ist jetzt frei vom Rauche des Schlachtfeldes. Frieden und Ruhe sind in die Orte Oostkerke und Ramscapelle zurückgekehrt, die zehn Tage vorher in der Zone lagen, wo der Kampf wütete und Schrapnells platzen. Ein Aufmarsch der Verbündeten kann jetzt nur langsam stattfinden, da die Deutschen sich in der Gegend rund um Lille sehr kräftig verschanzt haben. Die Franzosen wollen eine neue Beschiessung von Arras vermeiden. Im Zentrum wird heftig gekämpft. Soissons ist wieder bombardiert, u. auch gegen Reims haben die Deutschen die Offensive wieder aufgenommen.

Rotterdam, 15 November.

Die Deutschen haben die ganze Küste von Ostende bis Westende mit schweren Batterien gegen Angriffe von der See her gedeckt, halten den überschwemmten Teil des Ysergebietes durch eine entsprechende Truppenmacht scharf im Auge und konzertrieren jetzt ihre Angriffe zwischen Ypern, Lille, Lens und Arras, woraus man erkennt, dass sie ihren ursprünglichen Plan Calais vorzustossen, mit eiserner Zähigkeit weiter verfolgen. Die Entscheidung zugunsten der Deutschen reift auch an der Nordsee langsam aber sicher heran.

Deutschland Seesiege.

Mailand, 14 November.

Im „Corriere della Sera", der wegen seiner Franzosenfreundlichkeit bekannt ist, veröffentlicht der angesehene militärische Schriftsteller Ausonio einen aufsehenerregenden Artikel über Englands Misserfolge zur See, der für den Umschwung in der öffentlichen Meinung Italiens bezeichnend ist. Hinter dem Pseudonym „Ausonio" verbirgt sich, wie man weiss, ein sehr bekannter italienischer Militär. Der Verfasser meint, England, das der Welt vorspiegelte, es sei, sei der Herr der Welt ist, trotz der Mitwirkung Frankreichs, Russlands und Japans nicht in der Lage, der wenigen deutschen Kreuzer Heer zu werden, die die Schiffahrtstrassen für die Verbündeten unsicher machen u. ein feindliches Schiff nach dem anderen auf den Meersgrund senden. Selbst in Kanal sei England wehrlos gegen den deutschen Wagemut An Deutschlands Küsten habe bisher nichts Aehnliches geschehen können, wie es tagtäglich unter den Kanonen der stärksten Flotte der Welt an den Gestaden Albions geschehe, der stärksten Flotte der Welt, die sich nicht traue, aggressiv vorzugehen.

Eine englische Schilderung Lembergs.

Wien, 15 November.

Der Spezialkorrespondent der „Times" bei der russischen Armee sandte dem Blatte vom 4 d. einen Bericht aus Lemberg, wo er alles wundervoll schön und gut gefunden habe. Lemberg sei eine der reizendsten Städte Oesterreichs. Von der Bevölkerung sagt der Korrespondent, sie werde von den Russen wenig belästigt und finde sich mit der Okkupation leicht ab. Jedoch — so muss der Korrespondent zugeben — herrsche sehr erhebliche Sympathie bei der Bevölkerung für die österreichischen Gefangenen. Dies habe sich gezeigt, als Kosaken österreichische Gefangene wie eine Herde vor sich hertrieben. Die Bevölkerung lief zusammen, um den Oesterreichern Brot, Obst und Zigarren zu geben; aus den Fenstern warfen Frauen allerlei Liebesgaben den Soldaten zu.

Die Kriegslage in Galizien.

Der „Pester Lloyd" schreibt: Die Sanlinie ist geräumt, Przemyśl wieder eingeschlossen. In ruhigem Tone verkündet Generalmajor v. Hoefer diese Tatsachen; ruhig wird sie die öffentliche Meinung zur Kenntnis nehmen.. Wir kennen kein Zagen, und in unserem felsenfesten Vertrauen zu dem Heldenmut unserer braven Armee, zu den grossen Fähigkeiten ihrer Führer lassen wir uns durch keine Peripetie dieses an Wandlungen so überreichen Krieges erschüttern. Ein Stück Mittelgaliziens, das bisher in der Hut unserer Truppen sich befand, geht nunmehr durch die Entwicklung, auf die man seit der Ankündigung der Neugruppierung gefasst sem musste, schweren Heimsuchungen entgegen. Hart ist die Prüfung, der die Bevölkerung jenes Gebietes in der nächsten Zeit — aber, so Gott will, nur vorübergehend — ausgesetzt sein wird. Hart auch die Aufgabe der öffentlichen Meinung, sich mit der strategischen Notwendigkeit, die solches gebot, abzufinden. Aber härter als alles andere ist in uns allen der Entschluss, den Kopf hoch zu halten, unentwegt in unserer Zuversicht auszuharren und den kommenden Dingen in der Ueberzeugung entgegenzublicken, dass der Sieg, wie immer sich einzelne Zwischenphasen gestalten mögen, die ungeheueren Opfer, die die Völker der Monarchie in diesem Kriege bringen, in überreichem Masse belohnen wird. Das ist der Gesichtswinkel, aus dem wir die jüngsten Bewegungen unserer Armeen in Galizien ins Auge fassen. Das Frohlocken unserer Feinde, das von einem Zurückweichen unseres Heeres spricht, macht uns nicht irre. Es gibt ein Zurückgehen, das nur dazu dient, einen desto stärkeren Anlauf zu ermöglichen. Ein starker Sprung heischt einen starken Anlauf und wer einen starken Anlauf machen will, — muss bereit sein, stark zurückzugehen. Fest ist unser Glaube, dass der Räumung Mittelgaliziens u. dem Zurückgehen in eine westlichere Linie eine solche Absicht zugrunde liegt, und der kühne Sprung, zu dem wir uns jetzt die Möglichkeit eines wirksamen Anlaufes schaffen, den Gegner zu Boden strecken und unseren Truppen den entscheidenden Erfolg bringen wird. So gewaltig auch die Kämpfe waren und sind, die sich in Galizien und in Russisch-Polen abspielten, sie sind doch nun ein Teil des gewaltigen Ringens das nun die Welt erfüllt. Sie sind in unlösbarem Zusammenhang mit den Schlachten, die in Belgien und Nordfrankreich, im Argonnenwald und bei Belfort geschlagen werden. Und die Rücksichtnahme auf dies Gesamtwerden bringt es mit sich, dass die Streitkräfte Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nicht danach streben dürfen, ihr einziges Ziel darin zu erblicken, möglichts rasch den Russen aus den Gemarkungen der Monarchie hinauszutreiben. Könnte er doch dann vielleicht an anderer Stelle einen noch schmerzhafteren, verwundenderen Schlag führen.

Verantwortlicher Redakteur: Siegmund Rosner.
Verlag der „Korrespondenz", Krakau, Sławkowskagasse 29. — Druck „Prawda" unter Leitung A. Pankowicz, — Krakau, Stolarskagasse 6.